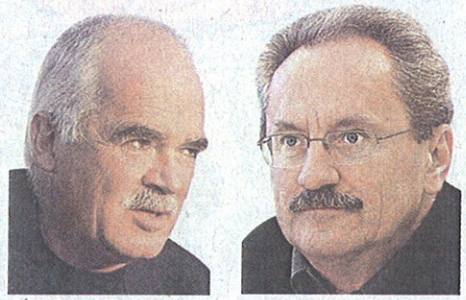
Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und **Christian Ude**

Jedermann / die Muslimbrüder / zwei Päpste und die CSU-Landesgruppe

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

Lieber Christian,

gute Idee Deinerseits, die Teilnehmer der Münchner Sicherheitskonferenz beim Empfang der Stadt an ihre Fehleinschätzung im Vorfeld des Irak-Krieges zu erinnern: „Auf dieser Konferenz ist mehrheitlich ein Krieg befürwortet worden, von dem sich nachträglich herausstellte, dass er auf falsche Behauptungen gestützt worden war" (Ude). Was haben sie geantwortet, die gwappelten Verteidigungsspezialisten vom Bayerischen Hof? Die Folgen der Fehleinschätzung waren mehr als 100 000 getötete irakische Zivilisten. 60 bis 70 Milliarden Dollar jährliche Besatzungskosten. 31 000 schwerst kriegsversehrte US-Soldaten. 4370 Gefallene auf amerikanischer Seite allein bis Ende 2009. Was haben sie geantwortet, zwischen magerer Ochsenbrust und handwarmer Selleriesoße?

Von Deinem letzten Brief bleibt der Vorschlag, eine abschließende Meinungsbildung unsererseits in Sachen Islam-Zentrum und innerkatholische Zölibatsdebatte offenzulassen. Also eine Art Pädagogik des Wachsenlassens zu pflegen. Bin notgedrungen einverstanden. Hoffentlich wächst da nichts in die falsche Richtung. Aber ich darf schon noch hoffen, dass sich wenigstens ein (in Ziffern: 1) Katholik von Rang aus der Führung von CDU und CSU findet, der die Kirche von Johannes Paul und Benedikt verteidigt.

In einem Gedenkgottesdienst für den ermordeten Mirco wurde ein Brief seiner Eltern verlesen, geschrieben an ihren toten Sohn. Sie sind seit Jahren in einer Freikirche tätig. Sandra, die Mutter, erzählt, wie es war in den fast fünf Monaten, die die Familie erst auf Mirco wartete, dann nur noch auf Gewissheit. Am Anfang stand jeden Tag ein Kuchen auf dem Tisch, damit „auch Gebackenes da ist, wenn der Mirco nach Hause kommt". Der Glaube habe der Familie sehr geholfen, erzählt Sandra dem freikirchlichen Magazin „GEISTbewegt". Und auch an den Täter denken die Eltern und Mircos drei Geschwister. Die Mutter nennt ihn „einen belasteten Menschen, der nicht wusste, wohin mit seiner Last". Offensichtlich hat Gott die Menschen so gemacht, dass auf Dauer besteht, wer zeigt, dass man nicht gleichzeitig beten und hassen kann.

Letzten Freitag gab es in Kairo ein Bild voller Charakter, als sich viele hunderttausend Demonstranten am Tahrir-Platz Richtung Mekka verneigten. Zu IHM, dem Allerbarmer. Und wie dann die Stimme des Muezzin – La ilaha illa llah „es gibt keinen Gott außer Gott" – über die ganze Stadt hallte, bis zum Präsidentenpalast Hosni Mubaraks, war es für einen Moment, wie wenn von allen Türmen Kairos laut „Jedermann" gerufen würde. „Jeeeder-maaann!" Zum Gerichtstag. Schauder. Der Westen war – um im Bild zu bleiben – des „Jedermann" vom Nil guter Gesell. Staaten können ja sehr opportunistisch sein. Man nennt das Realpolitik.

Trotzdem: Ich denke, wir sollten tun, was wir im autoritären Spanien und Portugal getan haben, als dort die Wende kam. Brandt, Kohl, Strauß und Schmidt hatten sich damals schnell verabredet, dass die westdeutschen Parteien beim Aufbau von demokratischen Organisationen helfen müssen. Die ägyptische Muslimbruderschaft muss man sehen – so die Neue Zürcher Zeitung – wie Erdogans AKP in der Türkei. Bei allem, was uns an Erdogan ärgert – das ist die erfolgreichste politische Kraft der Türkei seit 30 Jahren. Die ökonomische Wachstumsrate der Türkei beträgt aktuell 8 Prozent. Trotz allem Unvergleichlichen: Die Verbindung von demokratischer Freiheit und sozialem wie wirtschaftlichen Fortschritt auf der Basis religiöser Verantwortung war einst das Erfolgsrezept von Adenauer und de Gasperi nach dem Krieg.

Herzliche Grüße
Dein **Peter Gauweiler**

P.S.: Tapferkeit vor dem Freunde zeigte diese Woche unser Münchner FDP-MdB Rainer Stinner. Er kritisierte den jüngsten Positionswechsel der Bundesregierung in Sachen EU-Wirtschaftsregierung. Und auch, dass das Parlament über einen ominösen „Pakt für Wettbewerbsfähigkeit" nicht vorab informiert worden war. „Das widerspricht dem Geist von Gesetzen, die nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Lissabon-Vertrag beschlossen worden waren." Die Regierung ist seitdem verpflichtet, den Bundestag über alle Vorhaben der EU umfassend, zum frühestmöglichen Zeitpunkt, fortlaufend und in der Regel schriftlich zu informieren. Wenn die CSU das Gegenteil davon der großen Schwester im Kanzleramt wieder durchgehen lässt, wird sie, genauer: ihre Berliner Landesgruppenführung, innerhalb von 10 Monaten in Sachen EU und Euro den fünften Positionswechsel vollzogen haben: 1.) Griechenland-Kredit, 2.) Duldung des Ankaufs von Schrottpapieren durch die EZB. 3.) Rettungsschirm-Bürgschaftsverpflichtung bis 2013, 4.) Verlängerung des Rettungsschirms über 2013 durch einen „permanenten Stabilisierungsmechanismus".

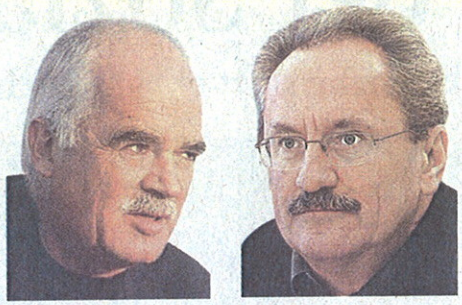
Fünf Richtungswechsel in zehn Monaten sind ungut. Der bayerische Löwe ist kein Drehkreisel.

Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

Münchner Merkur Nr. 27 | Donnerstag, 3. Februar 2011

DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und **Christian Ude**

Auf geht's zum Konzert in der Championsleague

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

Lieber Peter,
das glaube ich eigentlich nicht, dass wir beiden Protestanten wirklich berufen sind, den zutiefst christkatholischen Streit um den Zölibat zu entscheiden. Ich sehe dieses Thema ziemlich entspannt, weil es mich schlichtweg nicht betrifft, meine Kirche auch nicht. Aber die Katholiken, die sich mit dem Priestermangel in ihrer Gemeinschaft nicht abfinden wollen, verstehe ich schon sehr gut. Und dass es besonders ehrlich sei, zwar die Ehe zu verbieten, aber wohl in jeder Diözese eine Abteilung für die Zahlung der Alimente einzurichten, kann ich nicht finden.

Auch habe ich vergeblich nach Bibeltexten gefahndet, die eine klare Aussage enthielten (die gesellschaftliche Realität vor 2000 Jahren kann ja wohl kaum als göttliches Gebot für die Gegenwart ausgelegt werden! Andernfalls hätten Frauen in fast überhaupt keinem Beruf etwas verloren). Mittlerweile habe ich mit vielen Kirchenmännern über den Zölibat gesprochen. Mein Eindruck ist, dass weder Bibelworte noch die Praxis besonders gute Argumente für den Status quo liefern.

Im Vordergrund steht eher ein anderes Problem. Wie soll man eine Regel fallen lassen, für die man viele Jahrhunderte lang gestritten und auch unsägliche Opfer eingefordert hat? Aber dieses Problem sollten wir wirklich denen überlassen, die es angeht. Ich wollte nur meinen Respekt vor den Katholiken in der CDU äußern, die sich nicht scheuten, ein heißes Eisen anzufassen.

Ein heißes Eisen ist auch der Plan des Penzberger Imam Benjamin Idriz, eine Moschee und eine Stätte der Ausbildung von islamischen Geistlichen zu schaffen. Da sind wir zumindest zum gegenwärtigen Zeitpunkt gar nicht so weit auseinander: Auch ich meine, dass erst geklärt werden muss, „wer hinter dem Vorhaben steht". Und damit meine ich nicht den Imam Idriz, von dem ich nach intensiven Gesprächen und genauer Betrachtung seiner Arbeit ein genauso positives Bild habe wie Euer früherer Landtagspräsident, der heutige Präsident des Zentralrats der deutschen Katholiken, Alois Glück.

Ich frage vielmehr nach den Geldgebern. So viel Geld, wie hier erforderlich ist, fließt meist nicht ohne Grund. Und den Grund würde ich schon gerne wissen. Vor allem wüsste ich gerne, ob das in Aussicht gestellte Geld auch tatsächlich fließen wird – denn sonst macht eine Debatte mit all ihren Kollateralschäden überhaupt keinen Sinn. Dies sollten wir in Ruhe abwarten: Gibt es einen belastbaren Finanzierungsnachweis aus unbedenklicher Quelle? Vorher jedenfalls gibt es kein städtisches Projekt, keine Verhandlungen, keine Zusagen und Angebote, sondern nur Auskünfte, wo überhaupt städtischer Grund in Betracht kommt. Aber über eines sind wir uns doch hoffentlich einig: Wenn es Idriz tatsächlich gelingt, seine Bemühungen um einen aufgeklärten, die Grundrechte achtenden Islam und seine deutschsprachige Integrationsarbeit auf München auszuweiten, wäre dies ein Glücksfall für unsere Stadt. Das sehen hier im Rathaus übrigens alle Fraktionen so.

Nun muss ich mich aber wieder mal in kommunale Niederungen stürzen: Wie hältst Du es mit dem neuerdings geforderten Konzertsaal-Neubau? Ich erinnere mich plastisch, wie der Gasteig vor 26 Jahren mit Bundespräsident Richard von Weizsäcker eröffnet wurde – war das eine Freude! Ein Vierteljahrhundert lang haben Münchens Musikliebhaber seither dort großartige Konzerte gehört, bis sich jetzt herumgesprochen hat, dass die Akustik ganz fürchterlich sei und man kaum etwas hören könne. Selbst ein Abriss wurde schon gefordert – dabei gehört uns der Gasteig noch gar nicht. Nach dem Leasing-Modell, das so clever von der Schuldenlast ablenken sollte, sind noch 75 Millionen Euro (!) an Leasingraten und Abschlusszahlungen zu leisten, ehe das Eigentum auf die Stadt übergeht.

Die Debatte erinnert mich an einen VW-Fahrer, der seinen Käfer noch nicht abbezahlt hat, aber in Nachtclubs damit angibt, dass er sich morgen einen Porsche kaufen werde. Eine Zeit lang wurde erzählt, dass für den Porsche nur der Marstall infrage käme. Wer Zweifel äußerte, wurde schon als Kulturbanause abgeurteilt. Die Akustik verlangt es! Wer wagt da noch Zweifel? Dumm nur, dass die Pläne ausgerechnet am Gutachten des weltbesten Akustikers Toyota kümmerlich scheiterten. Jetzt heißt es plötzlich: War ja nur so eine Idee von uns. Man könnte ja auch einen Hof der Residenz zubauen oder den Finanzgarten zu Füßen der Staatskanzlei abholzen. Hat man da eigentlich schon den Denkmal- und den Naturschutz befragt? Man wollte doch nach Stuttgart 21 unheimlich sensibel werden! Und was wird eigentlich aus dem noch nicht bezahlten Gasteig, aus dem Nationaltheater mit seinen 15 konzertanten Aufführungen pro Jahr, aus dem Herkulessaal und dem nur für Konzerte wieder aufgebauten Prinzregententheater?

Die beruhigendste Nachricht von der Konzertfront stand in der SZ: Stoiber und Faltlhauser haben sich telefonisch mit dem Neubauprojekt solidarisiert. Nachdem sie Bayern mit der schnellen Realisierung des Transrapid in die Championsleague der Hochgeschwindigkeitszüge und mit dem Erwerb der HypoAlpeAdria in die Championsleague der europäischen Finanzstandorte gebracht haben, muss Bayern jetzt nur noch in die Championsleague der Konzertsaal-Neubauten... Oder etwa nicht?

Das fragt Dich
Dein Christian